

zeichnen. Insgesamt aber kann man den weiteren Bänden zu den Manuscripta Magdeburgica nur wünschen, daß sie mit gleicher Genauigkeit und Intensität gestaltet werden. In der Masse der Handschriftenkataloge mag manches entbehrlich sein, manches auch in kürzerer Form mehr Gewinn bringen. Für diesen hochkarätigen Bestand aber gilt dies ganz sicher nicht.

WUNDERLE – 1994-97 veröffentlichte die Forschungsbibliothek Gotha – seit 1999 nurmehr eine Abteilung der ‘Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha’ – Beschreibungen von 321 Pergamenthandschriften nach Vorarbeiten für das ‘Zentralinventar der Handschriften der Deutschen Demokratischen Republik’. Diesem in mancher Hinsicht inhomogenen Verzeichnis²³ wird hier ein ausgereifter neuer Katalog der 112 mittelalterlichen Papierhandschriften (ohne Archivalia) zur Seite gestellt. Die Einleitung skizziert kurz die (rein neuzeitlichen) Provenienzwege und damit die Geschichte der Gothaer Sammlung. Die mittelalterlichen Provenienzen hingegen sind breit gestreut²⁴. Aus dem weiten Interessensbereich der Sammlung genannt sei Lorenzo Vallas Traktat über die Konstantinische Schenkung (Chart. B 226, 1497). Bewunderswert ist die genaue und textnahe Erfassung mehrerer alchemistischer und medizinischer Sammelhandschriften. Abschließend, mehr um die Hinweise festzuhalten als um den Rang eines überaus gelungenen Kataloges zu schmälern, einige kleinere Hinweise: Bei Apokryphen sollte man – wie ja auch bei Biblia sonst – keine ‘Ps.’-Namen bilden (S. 287: „Ps.-Pontius Pilatus“ für einen Auszug aus den Acta Pilati). Bei dem Tractatus de vino et eius proprietatibus (Chart. A 1012, 130va-134ra) handelt es sich um den breit – und meist unter Albert dem Großen – überlieferten zweiten Teil von Gottfrieds Pelzbuch (das sog. Weinbuch)²⁵. Leider wurde der Traktat im Register weder unter Ps.-Albertus Magnus noch unter den Lemmata „Wein“ oder „Rezepte“ verzeichnet.

23) Vgl. hierzu die Besprechung im „Literaturbericht Handschriftenkataloge“ DA 53 (1997) S. 193.

24) Für Chart. B 71, eine Terenzhandschrift, die ein Johannes Weys 1472 in Esslingen abschloß und die sich nach Ausweis des Einbandes um 1500 in Heidelberg befand, könnte man eine genauere Provenienzbestimmung wagen, wenn man sie als Handschrift aus der Esslinger Lateinschule betrachtet, die Johannes Wysz/Wiss de Eningen angelegt haben könnte, der sich 1487 in Tübingen einschrieb, später nach Freiburg wechselte und im Mai 1500 in Heidelberg immatrikuliert wurde; die genauen Nachweise in den einzelnen Matrikeln listet auf Werner KUHN, Die Studenten der Universität Tübingen zwischen 1477 und 1534 (Göppinger akademische Beiträge 37-38, 1971) S. 558 Nr. 3229. Da das hier zitierte Werk gelegentlich als unzuverlässig titulierte wird, sei versichert, daß ich die Quellenbelege überprüft habe.

25) Zum Text vgl. Martina GIESE, Zur lateinischen Überlieferung von Burgundios Wein- und Gottfrieds Pelzbuch, Sudhoffs Archiv 87 (2003) S. 196-234 (Freundlicher Hinweis von M. Giese, München).